Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 20 (1910)

Heft: 8

Artikel: Was einem Magen zugemutet wird [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Apicius jun.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

unter Mitwirtung von Mergten, Brattitern und geheilten Granten.

Mr. 8.

20. Jahrgang der deutschen Ausgabe. August 1910.

Inhalt : Bas einem Magen zugemutet wird (Fortjegung und Schluß). — Bedeutung des Mais als Nahrungsmittel. Gefundheitspflege im Hochsommer. — Das Berderben der Speisen beim Gewitter. — Der hygienische Nuten des Bügelns von Rleidungs- und Bafcheftuden. — Korrespondenzen und Seilungen: Rudenmarksleiden; infektiose Entzundung ber Kopfhaur; Stirnhöhleneiterung; Blasenkatarrh; spphilitische Geschwüre; Nervenschwäche; dronischer Luftröhrenkatarrh.

Was einem Magen zugemntet wird.

(Apicius jun.)

(Fortfetjung und Schluß.)

Bom Wirte borgte er fich eine riefenhafte Bunichbowle, die nur felten ihrem eigentlichen 3mede gedient hatte, eben wegen ihrer enormen Dimenfionen. Anter disales greie.

"So," begann er, "nun werbe ich euch einmal zeigen, mas ihr jeden Tag bei einer einzigen Mahlzeit in euren Bauch binein= ichüttet! Rellner, bringen Sie ein bollftanbiges Diner !"

Also zuerft die Auftern!

"Salt!" rief einer bazwischen, "man nimmt boch zuerst einen Schnaps ober ein Glas Sherry." Der Schnaps kam und verfehlte feinen Beruf, indem er nicht getrunten, fondern auf die Bodenfläche ber großen Bowle gegoffen wurde. Die Auftern folgten, nicht ohne gemiffenhaft mit Bitronenfaft beträufelt worden au fein. Auch ein paar Scheiben Saucisson de "Lyon" und einige Radieschen als "hors d'œuvre" folgten ihnen nach.

In der großen Glasschüffel verschwanden diese paar Rleinigfeiten fo, daß beren Inhalt bisher noch niemand imponierte.

Auch als ein Teller Suppe hinein gcleert worden war, erschien die Masse noch feineswegs unverhältnismäßig groß.

"Bur Suppe fnabbert man boch gern ein Brötchen," bemertte einer, und flugs flog eine Semmel in den Speisesumpf.

"Bergiß die Butter nicht!" mahnte ein anderer, und ein fleiner Burfel jenes angenehmen Tettes, das wir den freundlichen Bemühungen der Ruh und der Kuhmagd verbanten, fogte bem Brotchen nach.

"Nach ber Suppe fängt man boch an, Bier zu trinfen," bemerfte fehr richtig ber Beranstalter der Schaustellung, und nachdem ein Glas ichaumenben blonden Bilfeners fich über den Speisebrei ergoffen hatte, fah die mächtige Speiseschüffel icon viel weniger gu groß aus.

Bum Fische, einem Schnitte rofigen Salms, gab es nur einen einzigen Löffel Gurfenfalat und eine einzige, lieblich mit Beterfilie be= streute Kartoffel.

Das Entree bestand aus einem Sühnerragout, ju bem es Mattaroni gab.

Bett hatte die Maffe in der Schuffel ichon einen Umfang angenommen, ber nicht nur gu benten, sondern auch zu sprechen gab, und da nach allgemeiner Ansicht ein zweites Glas Bier nach dem Entree unerläßlich ist, stieg die Flut in der Schüssel derart, daß nur noch die Gipfel der hohen Speiseberge über der sehr gemischten Flüssigfeit siegreich emporragten.

Der nächste Gang — ein saftiges Stück Roastbeef und eine Handvoll Salat machte die Masse augenscheinlich nur wenig anschwellen, und schon wagte einer von den dreien die Bemerkung, "das sei doch am Ende nicht gar so schlimm."

Man war ja aber noch immer lange nicht zu Ende. Es gab noch Geflügel und Wild und Punsch à la Romaine und Mehlspeise und Gefrorenes und Käse und Obst — und zu allem dem ein paar Gläser verschiedener Weine und endlich den schwarzen Kaffee, der jedes Speiseopser in anständiger Gesellschaft beschließt.

Nachdem dies alles in die Bowle war getan worden, war sie "nahezu bis zum Rande voll".

"Und diese Unmasse von Stoff muten Sie fast bei jedem täglichen Diner Ihrem Magen zu", rief der "unvollendet gebliebene" Mediziner; "und wenn es vielleicht manchmal etwas weniger ist, so dafür ein andermal bis ums Doppelte mehr."

Die beiden andern starrten mit einem Ausdruck unangenehmer lleberraschung in den riesigen Hausen Speisebrei hinein, und erst nach mehreren Minuten träger Beschaulichkeit rafften sie sich zu der erschütternden Bemerfung auf: "Man sollte es gar nicht glauben, daß das so viel sein kann."

Dann ließen sie sich, um sich von dem geshabten Schrecken zu erholen, ihre Bierhumpen frisch füllen, setzten ein paar Viertel Tiroler darauf, und als sie sich endlich erhoben, um heimzukehren, lud der Dickste die beiden

andern für morgen, da sein Geburtstag sei, zum Diner.

"Es gibt etwas Extrafeines," sagte er, "wie ihr es nicht alle Tage zu schmecken bekommt."

Und mit behaglichem Schmunzeln sagten bierizwei ihr Erscheinen in. wirm

Ja, ja: "Der Mensch lebt nicht, um zu effen, sondern er ist, um zu leben."

Und wenn's ihm schmeckt, ist er eben und trinkt er eben etwas mehr.

Mit Podagra, Diabetes unb andern Ansnehmlichkeiten bugt er bann seine Luft.

Wünsche, wohl zu speisen.

.Com istuare suggest of decision of the control with



Bedentung des Mais als Nahrungsmittel.

Bon Leopold Rittl. . monoimemil

"Ed," begann er, war werde ich euch eine

Bereits seit langer Zeit lebe ich in den Karpathenländern, wo ich den Mais, der viels sach verachtet und unterschätzt wird, in seinem vollen Werte kennen gelernt habe. Ich schicke kurz voraus, wie ich persönlich seine erste Bestanntschaft gemacht habe, um dann zum eigentslichen Thema überzugehen.

Bor mehr als zehn Jahren übernahm ich im Spätherbste in Ost-Galizien die Einrichtung einer sehr großen Domäne. Ich begab mich ins Hochgebirge und langte dort im November mit meinem Diener, der zugleich Koch war, an, während meine Familie bis zum kommenden Frühling in unserem bisherigen Wohnorte verblieb. Das Dorf, in dem ich Wohnung nahm, war ärmlich und klein; abgeschlossen von jedwedem Verkehre, führten die Leute ein wahrhaft vorsintslutliches